

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 59 (1997)
Heft: 12

Artikel: Die Hammerschmiede in Corcelles
Autor: Banholzer, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

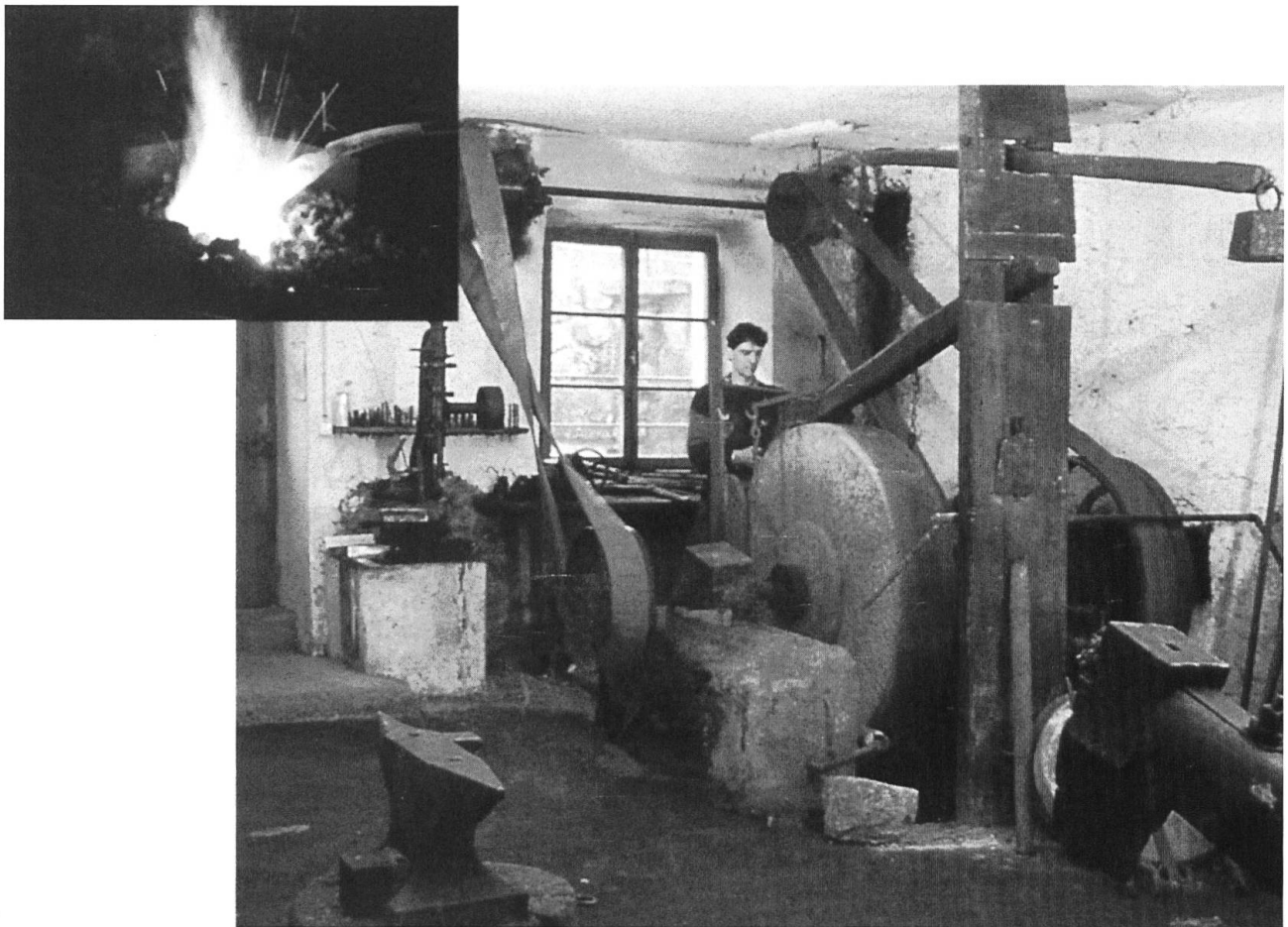
Die Hammerschmiede in Corcelles

Von Max Banholzer



Das Gebiet des «Cornet», wie das Tal von Grandval genannt wird, ist seit Jahrhunderten als erzhaltig bekannt; der Ortsname «Crémines» – von «Creux de mines» abzuleiten – verrät es. Schon im 7. Jahrhundert wird von Eisenbearbeitung berichtet. Der Historiker Quiquerez nannte die Strecke Erschwil–Crémines «la route du fer». 1825 erwarb die Firma Ludwig von Roll & Co. eine Konzession für die Ausbeutung der Eisengruben bei Corcelles auf 10 Jahre; offenbar genügte diese nicht, denn schon bald musste Erz von Courroux für den Hochofen in der Klus zugeführt werden. Die Konzession wurde letztmals 1874 an die Gebrüder Jeanprêtre erteilt; ihre Suche nach dem begehrten Metall blieb aber erfolglos. Um 1915 zerstörten Bauern den Eingang in den Stollen und bald tat die Natur das Übrige.

Die Hammerschmiede war wohl zunächst Getreidemühle und wurde wohl erst 1791 Schmiede. Der erste namentlich bekannte Schmied hiess Jacob Jeanprêtre, er soll auch Waffen für die Heere Napoleons hergestellt haben. Der Betrieb beschäftigte vier bis fünf Personen. Der Antrieb erfolgte durch das Wasser des Baches Gabiatte; lange Zeit geschah dies über ein einziges Wasserrad, das drei Hämmer bewegte. Erst zu Beginn unseres Jahrhunderts wurde durch Franz-Sales Ankli ein zweites Rad installiert, das vor allem einen grossen Schleifstein mit 2,4 m Durchmesser und annähernd einer Tonne Gewicht bewegt, dazu auch eine Bohrmaschine, einen Blasebalg und weitere Geräte. Alle Arten von Eisengeräten für Landwirtschaft und Handwerk wurden hier gefertigt – bis um die Mitte unseres Jahrhunderts. 1976 erfolgte eine teilweise Wiederinstandstellung.



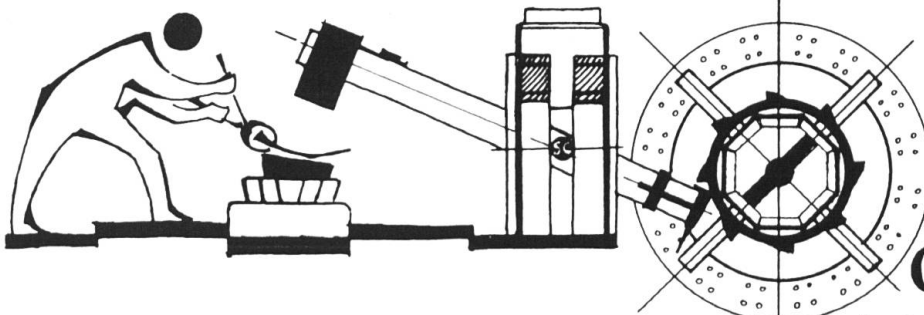
Die «Fondation Ankli pour le Martinet de Corcelles» hat 1982/83 eine der letzten vom Wasser getriebenen Schmieden in der Schweiz erhalten. Das Gebäude enthält nun ausser der Werkstatt mit über 300 Werkzeugen eine Ausstellung über die Eisenarbeit und einen Dachraum für Wechselausstellungen und ist sicher einen Besuch wert.

Anmeldungen für Besucher und Auskünfte bei Denis Rossé, Instituteur, 2747 Corcelles, Tel. 032 499 90 51.

Quellen

«Les intérêts de nos régions.» Bulletin de l'Association pour la défense des intérêts jurassiens. Nr. 7/1983.
Le Martinet de Corcelles. Ein Prospekt des «Office du tourisme du Jura bernois», Moutier.

FONDATION ANKLI



POUR LE
MARTINET
DE
CORCELLES